LUBW
Landesanstalt für Umwelt, Messungen und
Naturschutz Baden-Württemberg

Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg

Band 76

Baden-Württemberg

HERAUSGEBER	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg Postfach 10 01 63, 76231 Karlsruhe, www.lubw.baden-wuerttemberg.de
BEARBEITUNG UND REDAKTION	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg Christine Bißdorf und Astrid Oppelt Referat Landschaftsplanung, Fachdienst Naturschutz fachdienst-naturschutz@lubw.bwl.de
BEZUG	www.lubw.baden-wuerttemberg.de Service: Publikationen > Natur und Landschaft
PREIS	19 Euro
ISSN	1437-0093 (Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg. Band 76)
STAND	2013
SATZ	Silke Kary Agentur & Druckerei Murr GmbH, 76187 Karlsruhe
DRUCK	Systemedia GmbH, 75449 Wurmberg (gedruckt auf 100 % Recyclingpapier)
AUFLAGE	1.300 Exemplare
TITELBILD	Wilfried Löderbusch

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Zustimmung des Herausgebers unter Quellenangabe und Überlassung von Belegexemplaren gestattet.
Namentlich gekennzeichnete Fremdbeiträge stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers überein. Für die inhaltliche Richtigkeit von Beiträgen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

Aktionsplan Biologische Vielfalt: der 111-Arten-Korb im Regierungsbezirk Stuttgart

Bettina Marx und Barbara Haas

	ZUSAMMENFASSUNG	**8**
1	**EINFÜHRUNG**	**8**
2	**AKTIONSPLAN BIOLOGISCHE VIELFALT**	**9**
3	**111-ARTEN-KORB**	**9**
3.1	Ziele	
3.2	Umsetzung	
4	**PROJEKTE DES 111-ARTEN-KORBES IM REGIERUNGSBEZIRK STUTTGART**	**10**
4.1	Projekte mit Wirtschaftsunternehmen	
4.1.1	Schoenenberger Pflanzensaftwerk aus Magstadt – Patenschaft für den Neuntöter	
4.1.2	Schuler AG aus Göppingen – Patenschaft für den Kreuzenzian-Ameisenbläuling	
4.1.3	Impulse für die Vielfalt	
4.1.4	Erfahrungen mit Wirtschaftsunternehmen	
4.2	Projekte mit Schulen	
4.2.1	Schickhardt-Gymnasium Stuttgart – Wilde Bienen auf dem Schulhof	
4.2.2	Erfahrungen mit Schulprojekten	
4.3	Projekte mit Verbänden und Vereinen	
4.3.1	NABU Gruppe Winnenden und Alfred Kärcher GmbH – Mit Hochdruck für den Amphibienschutz	
4.3.2	NABU Kreisverband Göppingen und Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu – Lebensräume für die Gelbbauchunke	
4.3.3	Schwäbischer Albverein – gesucht: Das 111. Artenschutzprojekt	
4.3.4	Erfahrungen mit Verbänden und Vereinen	
4.4	Projekte mit der Evangelischen Landeskirche	
4.4.1	Evangelische Landeskirche Württemberg	
4.4.2	Erfahrungen mit Kirchenprojekten	
5	**WEITERE AKTIVITÄTEN DES REGIERUNGSPRÄSIDIUMS STUTTGART**	**19**
6	**ROLLE DER UNTEREN NATURSCHUTZBEHÖRDEN BEI DER UMSETZUNG**	**19**
7	**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**	**20**
8	**ERFAHRUNGEN MIT DEM 111-ARTEN-KORB**	**21**
9	**LITERATUR UND QUELLEN**	**22**
10	**WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN**	**23**

Zusammenfassung

Zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt hat Baden-Württemberg den Aktionsplan Biologische Vielfalt ins Leben gerufen. Ein Bestandteil davon ist der 111-Arten-Korb. Er hat nicht nur ganz konkrete Artenschutzprojekte zum Ziel, sondern auch das Erreichen verschiedener Akteure, die sich durch aktives Handeln mit dem Thema Erhaltung der biologischen Vielfalt auseinandersetzen. Die Durchführung von Projekten im Rahmen des 111-Arten-Korbs findet in der Regel auf Ebene der Regierungsbezirke und Landkreise statt. Eine Ausnahme bildet das landesweite EnBW-Amphibienschutzprogramm, das von der LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg koordiniert wird.

Im Regierungsbezirk Stuttgart initiiert und betreut das Referat 56 – Naturschutz und Landschaftspflege des Regierungspräsidiums seit 2008 zahlreiche Artenschutzprojekte. Dazu gehört auch immer die Öffentlichkeitsarbeit über Presse und andere Medien, um den Gedanken an die Erhaltung der biologischen Vielfalt wach zu halten.

Projektpartner sind im Regierungsbezirk Stuttgart Wirtschaftsunternehmen, aber auch Vereine, Verbände, die Evangelische Landeskirche und Schulen. Dabei arbeitet das Referat 56 mit den unteren Naturschutzbehörden zusammen, von denen einige auch selbst Patenschaften für Arten übernehmen.

Die bisherigen Erfahrungen mit Projekten des 111-Arten-Korbs im Regierungsbezirk Stuttgart zeigen, dass der Weg von der Idee bis hin zur Durchführung von Artenschutzmaßnahmen und öffentlichkeitswirksamen Terminen lang sein kann. Im Großteil der Fälle lohnt sich jedoch dieser lange Atem und es sind inzwischen dauerhafte Erfolge sichtbar. Je mehr sinnvolle Projekte erfolgreich durchgeführt werden, umso leichter fällt es, weitere Partner zu finden. Ein Instrument wie der 111-Arten-Korb muss langfristig angelegt sein, damit er seine Wirkung entfalten kann.

1 Einführung

Im Jahr 1992 wurde auf dem Umweltgipfel der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro der Schutz der biologischen Vielfalt als gemeinsames Ziel formuliert. Dieses Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) wurde von mehr als 180 Vertragsstaaten, darunter auch Deutschland, und von der Europäischen Gemeinschaft ratifiziert. Eines der zahlreichen auf den Vertragsstaatenkonferenzen festgelegten Ziele war die Reduzierung des Verlustes der Biodiversität bis zum Jahr 2010. Die Einhaltung dieser „Wegmarke“ war auch auf europäischer Ebene beschlossen worden.

Um die Übereinkommensziele zu erreichen, verpflichteten sich die Vertragsstaaten dazu, nationale Strategien, Pläne oder Programme zur Erhaltung der Biodiversität und zur nachhaltigen Nutzung aufzustellen.

In Deutschland wurde deshalb im Jahr 2007 vom Bundeskabinett die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen. Bei der Umsetzung der Nationalen Strategie spielen die Bundesländer eine entscheidende Rolle und beschlossen eigene Landesstrategien.

2 Aktionsplan Biologische Vielfalt

In Baden-Württemberg wurde der Aktionsplan Biologische Vielfalt im März 2008 vom Ministerrat beschlossen. Seither wird an seiner Umsetzung gearbeitet. Seine vier verschiedenen Bestandteile richten sich an unterschiedliche Akteure:

- Ein wichtiger Baustein des Aktionsplans Biologische Vielfalt ist der 111-Arten-Korb (siehe dazu Kapitel 3 ff.).
- Der Biodiversitäts-Check für Gemeinden ist ein freiwilliges Modellprojekt für Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg, mit dem Ziel, die biologische Vielfalt im Gemeindegebiet zu erhalten und zu fördern.
- Von Naturschutzvereinen, Hochschulen, Landwirtschaftsverbänden, Naturkundemuseen sowie weiteren Organisationen wurde gemeinsam mit der Naturschutzverwaltung das Strategiepapier Klimawandel und biologische Vielfalt entwickelt.
- Das Alt- und Totholzkonzept Baden-Württemberg dient der Erhöhung der Biodiversität im Wald. Für den Staatswald wurde es bereits verbindlich eingeführt. Ziel ist, dass auch andere Waldbesitzer dieses Konzept übernehmen.



Abbildung 1: Bestandteile des Aktionsplans Biologische Vielfalt

3 111-Arten-Korb

Im 111-Arten-Korb sind 111 verschiedene Tier- und Pflanzenarten enthalten. Sie wurden von einem Gremium, bestehend aus Mitgliedern der Naturschutzverbände unter der Federführung der LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, ausgewählt. Für die Aufnahme in die Artenliste waren folgende Kriterien, die jedoch nicht alle auf eine Art zutreffen mussten, ausschlaggebend:

- Besondere Verantwortung Baden-Württembergs
- „Kampagnentauglichkeit"
- Gefährdung
- Handlungsbedarf
- Bedeutung für naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume

Ausführlichere Erläuterungen zu den Kriterien können in der Veröffentlichung „Aktionsplan Biologische Vielfalt" (Hommel 2008) nachgelesen werden.

Im Jahr 2011 wurde die Artenliste in Zusammenarbeit mit der oberen und unteren Naturschutzverwaltungsebene überarbeitet und einige Arten ersetzt. Die aktualisierte Liste, sowie umfangreiche Artinformationen, Maßnahmenvorschläge und Projektbeispiele sind im Internet abrufbar.

3.1 Ziele

Dem 111-Arten-Korb liegen mehrere Ziele zugrunde:

- konkrete Artenschutzmaßnahmen für die 111 ausgewählten Tier- und Pflanzenarten zu ergreifen
- das Thema Bedeutung der biologischen Vielfalt und Erhaltung der Artenvielfalt in die Gesellschaft zu tragen
- mit Menschen aller gesellschaftlichen Gruppen über Artenvielfalt ins Gespräch zu kommen

- die Botschaft zu verbreiten, dass die Erhaltung der Artenvielfalt Bedeutung hat für die gesamte Gesellschaft
- Paten, wie beispielsweise Unternehmen oder Vereine, zu gewinnen, die sich dazu bekennen, dass der Erhalt der Artenvielfalt wichtig ist
- verschiedene Partner längerfristig zu gewinnen
- Partner zu erreichen, die sich bisher im Natur- und Artenschutz noch nicht engagiert haben

3.2 Umsetzung

Der 111-Arten-Korb wird landesweit vom Referat 25 – Arten- und Flächenschutz, Landschaftspflege, der LUBW koordiniert. Spezialisten, die im Werkvertrag für die LUBW arbeiten, können zur fachlichen Unterstützung herangezogen werden. Die konkrete Umsetzung von Projekten findet in der Regel auf Ebene der Regierungsbezirke und Landkreise statt.

4 Projekte des 111-Arten-Korbes im Regierungsbezirk Stuttgart

Seit der 111-Arten-Korb 2008 ins Leben gerufen wurde, konnten vom Referat 56 – Naturschutz und Landschaftspflege des Regierungspräsidiums Stuttgart (RP Stuttgart) rund 50 Projekte mit unterschiedlichen Partnern initiiert, koordiniert und begleitet werden. Einige Patenschaften und Aktionen verschiedener Akteure werden hier beispielhaft vorgestellt und von unterschiedlichen Erfahrungen mit den Partnern wird berichtet.

4.1 Projekte mit Wirtschaftsunternehmen

Im Regierungspräsidium Stuttgart sind Wirtschaftsunternehmen eine wichtige Zielgruppe als Partner für Naturschutzprojekte. Dabei spielt das Engagement des Regierungspräsidenten Johannes Schmalzl für den 111-Arten-Korb eine entscheidende Rolle. Der Regierungspräsident nutzt Besuche bei Firmen, um für den 111-Arten-Korb zu werben und die Firmenleitungen zum Mitmachen anzuregen. Wenn die Unternehmen sich grundsätzlich dazu bereit erklären, werden von Referat 56 des RP Stuttgart, meist in Absprache mit dem zuständigen Landratsamt, sinnvolle Artenschutzprojekte vorgeschlagen. Die Möglichkeiten sind dabei vielfältig und reichen von einer rein finanziellen Beteiligung bis hin zu Kooperationen mit dritten Projektpartnern und aktiver Mitarbeit von Unternehmensangehörigen bei der Landschaftspflege. Im Idealfall übernehmen die kontaktierten Unternehmen längerfristig Patenschaften für bestimmte Tier- oder Pflanzenarten, wie die folgenden Beispiele zeigen.

4.1.1 Schoenenberger Pflanzensaftwerk aus Magstadt – Patenschaft für den Neuntöter

Über eine Laufzeit von zunächst fünf Jahren unterstützt die Firma Walther Schoenenberger Pflanzensaftwerk GmbH & Co. KG aus Magstadt (Landkreis Böblingen) Maßnahmen für den Neuntöter (*Lanius collurio*). Jedes Jahr wird an verschiedenen Stellen im Regierungsbezirk Stuttgart mit wechselnden Akteuren eine dornenreiche Hecke gepflanzt oder auch gepflegt.

Die erste Pflanzaktion fand im März 2009 in Deckenpfronn (Böblingen) statt. Für Schülerinnen und Schüler der Grundschule Deckenpfronn drehte sich an diesem Tag alles um das Thema Hecke. Am Vormittag erkundeten sie zusammen mit dem Ökomobil des RP Stuttgart spielerisch den Lebensraum „Hecke“, um dann am Nachmittag mit Unterstützung des Bauhofes der Gemeinde Deckenpfronn selbst Hand an zu legen. Regierungspräsident Johannes Schmalzl sowie Landrat Roland Bernhard und Vertreter der Firma Schoenenberger Pflanzensaftwerk waren bei der Veranstaltung dabei, auch um für den Aktionsplan Biologische Vielfalt zu werben.

Ein Jahr später fand die zweite Pflanzaktion in Wendlingen (Esslingen) statt. In Rekordzeit pflanzte die neunte Klasse der Johannes-Kepler-Realschule über 200 Sträucher sowie vier Elsbeeren. Sie erhielt tatkräftige Unterstützung von Bauhof-Mitarbeitern.

Im Jahr 2011 unterstützte Schoenenberger eine Lehrerfortbildung des Regierungspräsidiums Stuttgart bei Schwäbisch Gmünd zum Thema Hecken – Bedeutung als Lebens- und Nahrungsraum mit Praxisteil Pflanzung.



Abbildung 2: Grundschüler pflanzen eine Hecke in Deckenpfronn, Kreis Böblingen *Foto: Bettina Marx*

4.1.2 Schuler AG aus Göppingen – Patenschaft für den Kreuzenzian-Ameisenbläuling

Die Schuler AG aus Göppingen – ein Spezialist für Umformtechnik – hat die Patenschaft für den Kreuzenzian-Ameisenbläuling (*Maculinea rebeli*) im Naturschutzgebiet „Kaltes Feld" übernommen. Der stark gefährdete Falter hat seinen Verbreitungsschwerpunkt auf den Wacholderheiden der Schwäbischen Alb. Ein größeres Vorkommen gibt es noch an den Südhängen im Naturschutzgebiet „Kaltes Feld" bei Lauterstein-Nenningen (Landkreis Göppingen). Der Kreuzenzian-Ameisenbläuling ist neben seiner Raupennahrungspflanze, dem Kreuzenzian, auf Knotenameisen angewiesen. Die jungen Raupen verbringen in den Nestern dieser Ameise die Winterzeit bis zur Entwicklung der Falter.

Ein Grund für den starken Rückgang dieses Bläulings ist die Verbuschung der Heiden. Die Auszubildenden der Schuler AG packen seit 2010 bei jährlichen Pflegeeinsätzen im Naturschutzgebiet mit dem Pflegetrupp des RP Stuttgart kräftig mit an und beseitigen das Mähgut und Gehölze vom steilen Heidehang des Kuhbergs. Mit eingebunden ist auch die Gemeinde, die für ein Vesperzelt und gute Verpflegung sorgt – ein wichtiger Faktor für das Gelingen und die gute Stimmung bei einem solchen Pflegeeinsatz.

Im Frühsommer 2011 fand unter fachlicher Leitung des Regierungspräsidiums eine Exkursion zum Kuhberg statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schuler AG konnten dabei „ihre" Heide zur schönsten Blütezeit des Kreuzenzians erleben. Bei dieser Gelegenheit gewannen die Unternehmensmitarbeiter einen ganz anderen Eindruck „ihrer" Pflegefläche und können seitdem den Grund und die Wichtigkeit der regelmäßigen Pflege dieser Kulturlandschaft besser nachvollziehen. Beim Pressetermin vor Ort stellten Regierungspräsident Johannes Schmalzl und Joachim Beyer, Vorstandsmitglied der Schuler AG sowie Bürgermeister Michael Lenz die Patenschaft vor. Zu diesem Anlass wurde auch eine Informationstafel eingeweiht, die von der Firma Schuler finanziert wurde.

4.1.3 Impulse für die Vielfalt

Im Fall des Amphibienschutzprojektes der Energie Baden-Württemberg AG (EnBW) „Impulse für die Vielfalt“ lag die Verbindung des Konzernes zu Amphibien in geschäftlichen Verbindungen aus der Vergangenheit begründet. Das Projekt ist ein Beispiel dafür, wie aus einer ersten Idee ein landesweites Artenschutzprojekt werden kann. In Gesprächen mit dem Regierungspräsidium Stuttgart zeigte sich die EnBW entschlossen, sich für die Amphibienarten des 111-Arten-Korbes zu engagieren. Angelehnt an das verzweigte Energienetz in Baden-Württemberg entstand daraus bald die Idee, das Amphibienschutzprogramm landesweit auszudehnen. Mehr Informationen zu diesem Projekt finden sich auf der Internetseite der EnBW sowie regelmäßig in der Fachzeitschrift Naturschutz-Info der LUBW.

4.1.4 Erfahrungen mit Wirtschaftsunternehmen

Viele Firmen engagieren sich im Bereich Sport oder Kunst. Das Engagement für den Artenschutz und für Naturschutzthemen tritt im Vergleich dazu weit in den Hintergrund. Für die Firmen scheint es dann sogar oft „naheliegender“, sich für den Tropenwald zu engagieren als für die Pflanzen- und Tierwelt vor der eigenen Haustür. Warum dies so ist und wie man dies ändern könnte, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Es wäre aber sicher sinnvoll, diesen Umstand weiter zu beleuchten.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass nicht jede Anfrage zur Beteiligung von Unternehmen an Artenschutzprojekten zum Erfolg führt. Ein Engagement im 111-Arten-Korb ist immer abhängig von echtem Interesse der Führungsebene. Es kommt vor, dass eine Patenschaft zunächst beim Besuch des Regierungspräsidenten zugesagt wird. Nach erster Kontaktaufnahme ist es jedoch schon zu Absagen gekommen, die etwa mit der Finanzlage des Unternehmens oder anderem begründet wurden. Da es sich bei Artenschutzmaßnahmen oftmals um kleine Beträge handelt, ist eine solche Begründung nicht unbedingt leicht nachzuvollziehen.

Echtes Interesse bei Projektpartnern aus dem Wirtschaftsbereich zu wecken, gelingt zum Beispiel durch



Abbildung 3: Heidepflege mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Firma Schuler bei Nenningen, Kreis Göppingen *Foto: Bettina Marx*



Abbildung 4: Kreuzenzian-Ameisenbläuling (Maculinea rebeli) *Foto: Wolfgang Wagner*

die Auswahl einer passenden Tier- oder Pflanzenart. Es ist hilfreich, wenn ein Unternehmen sich durch das Aussehen, die Lebensweise oder das Vorkommen der Art, beispielsweise ganz in der Nähe des Unternehmenssitzes, mit der Pflanze oder der Tierart identifizieren kann. Umso eher ist die Unternehmensführung bereit, ein 111-Arten-Korb-Projekt beispielsweise mit CSR-Maßnahmen (Corporate Social Responsibility; Unternehmerische Gesellschaftsverantwortung) zu verbinden und umzusetzen.

4.2 Projekte mit Schulen

Eine weitere bedeutsame Zielgruppe für den 111-Arten-Korb sind Schulen. Insbesondere Grundschulkinder aber auch noch Schüler der ersten ein bis zwei Jahre in weiterführenden Schulen lassen sich noch recht leicht für Pflanzen und Tiere begeistern. Dabei sind der direkte „hautnahe" Kontakt mit ihren Schützlingen, das Beobachten und die eigene Naturerfahrung besonders wichtig. Bei älteren Kindern kommt verstärkt die Vermittlung naturwissenschaftlichen Hintergrundwissens dazu.

Ob ein Schulprojekt erfolgreich durchgeführt werden kann, hängt natürlich auch von den zeitlichen Kapazitäten und dem Engagement der Lehrkräfte aber auch der Schülerinnen und Schüler ab. An vielen Schulen wird massiv über Zeitmangel beispielsweise für Arbeitsgemeinschaften geklagt. Um das Thema Artenschutz in den schulischen Unterrichtsablauf integrieren zu können, ist für Schulleitungen und Lehrer wichtig, dass es zu diesem Thema Anknüpfungspunkte an die Bildungspläne gibt. Diese Anknüpfungsmöglichkeiten wurden von Abteilung 7 – Schule und Bildung des RP Stuttgart schriftlich festgehalten und können von allen Interessierten auf dem Landesbildungsserver Baden-Württemberg abgerufen werden.

Es wäre wünschenswert, dass die Bedeutung der biologischen Vielfalt, verbunden mit ganz konkreten Projekten, in Bildungsplänen aller Schularten noch stärker verankert werden würde. Dieser Themenbereich ist zur Vermittlung von Kompetenzen gut geeignet. Die Schülerinnen und Schüler können die Recherche über ein Thema, wie beispielsweise eine bestimmte Tierart, die Aufarbeitung des Themas, wie das Erkennen und Darstellen von komplexen Zusammenhängen in der Natur, bis hin zur Umsetzung in konkretes Handeln erlernen.

In den Fächern Biologie oder Naturwissenschaft und Technik können Schülerinnen und Schüler durch ein Artenschutzprojekt wichtige fachliche Kompetenzen durch Teamarbeit und langfristiges, methodisches Lernen erwerben. Insbesondere im Bereich der personalen und sozialen Kompetenz bietet ein solches Projekt den Kindern wertvolle Möglichkeiten.

Ein ebenso wichtiges Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler aus dem praktisch erworbenen Wissen um die Bedeutung des Artenschutzes und der Artenvielfalt auch im Sinne des Erziehungs- und Bildungsauftrages Verantwortung übernehmen und aktiv handeln.

Das Referat 56 des RP Stuttgart versucht, zusammen mit Abteilung 7 hier Hilfestellungen zu geben. Um Lehrern das Organisieren und Durchführen von Artenschutzprojekten zu erleichtern, wurden vom Referat 56 zu einzelnen Themen wie beispielsweise der Heidepflege oder Heckenpflanzungen, ausführliche Handlungsanleitungen verfasst. Diese stehen auf dem Landesbildungsserver bereit.

Zu den Themen Heckenpflanzung und Heidepflege fanden außerdem in Kooperation mit Abteilung 7 Lehrerfortbildungen statt. Nach einer theoretischen Einführung am Vormittag packten die Teilnehmer am Nachmittag selbst mit an und pflanzten ganz praktisch eine Hecke bzw. halfen bei der Pflege einer Wacholderheide. Die Fortbildungsreihe soll fortgesetzt werden.

4.2.1 Schickhardt-Gymnasium Stuttgart – Wilde Bienen auf dem Schulhof

Das Schickhardt-Gymnasium in Stuttgart begann bereits 2008 als erste Schule sein Engagement im Rahmen des 111-Arten-Korbs mit einem Wildbienenprojekt. Die Begabten-Arbeitsgemeinschaft beschäftigte sich mit der biologischen Vielfalt und ihrer Entstehung. Als Schwerpunkt wurde exemplarisch die Vielfalt der Wildbienen untersucht.

Neben diesem wissenschaftlich-theoretischen Ansatz wurden die Schülerinnen und Schüler auch praktisch aktiv. Teile des Schulhofes wurden zu dieser Zeit neu gestaltet. Im Zuge dieser Maßnahmen pflanzten und säten sie Nahrungspflanzen für Wildbienen an, die sie in der Umgebung gesammelt hatten, und bastelten Nistmöglichkeiten. Schülerinnen und Schüler betreuen bis heute auch weiterhin die gestalteten Schulhofflächen und die Nisthilfen. Im Mittelpunkt steht dabei die Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*). Die Aktion wird von der Stadt Stuttgart mitgetragen, die eine Beteiligung der Jugendlichen bei der Umgestaltung des Schulhofes ermöglicht hat.

Zudem unterstützen die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsgemeinschaft Wildbienen-Kataster bei der Kartierung der Blauschwarzen Holzbiene. Insbesondere in der Anfangsphase erhielt die Schule intensive Unterstützung von Referat 56 sowie von einem freiberuflich tätigen Wildbienenspezialisten und einer Biologin im Auftrag des Regierungspräsidiums.

Die Erfahrungen aus dem Projekt, Tipps und Anregungen stehen anderen Schulen durch eine ausführliche Dokumentation auf dem Landesbildungsserver Baden-Württemberg zur Verfügung.

Abbildung 5: Blauschwarze Holzbiene (Xylocopa violacea)

4.2.2 Erfahrungen mit Schulprojekten

Bei Schulprojekten geht es darum, bei den Kindern die Begeisterung für die Natur zu wecken, die Natur lieben zu lernen und sie als schützenswert und wertvoll zu begreifen. Gerade heutzutage in der hoch technisierten und medialen Welt gilt es, den Kontakt zur Natur durch bewusste Erfahrungen wieder herzustellen.

Natürlich lässt sich nicht jedes Kind oder jeder Jugendliche interessieren. Mitentscheidend sind das Geschick, das Interesse und die Begeisterungsfähigkeit der Lehrkraft für das Thema. Von ihr hängt es wesentlich ab, ob es gelingt, die Begeisterung auf die Kinder zu übertragen.



Abbildung 6: Regierungspräsident Johannes Schmalzl besichtigt den umgestalteten Schulhof des Stuttgarter Schickhardt-Gymnasiums.

Foto: Reinhard Wolf



Abbildung 7: Pflegeaktion mit der NABU Gruppe Winnenden und der Fa. Kärcher bei Winnenden, Rems-Murr-Kreis *Foto: Reinhard Wolf*



Abbildung 8: Gelbbauchunke (Bombina variegata) *Foto: Michael Waitzmann*

Nur in Einzelfällen bei einigen Schulprojekten konnten Mitarbeiterinnen des Regierungspräsidiums die Projekte persönlich begleiten oder Werkvertragnehmer der LUBW vermitteln. Mehr ist personell beim Referat 56 des RP Stuttgart nicht leistbar.

4.3 Projekte mit Verbänden und Vereinen

Im Regierungsbezirk Stuttgart werden auch 111-Arten-Korb-Projekte gemeinsam mit Naturschutzverbänden durchgeführt. Viele Verbände sind bereits in der Landschaftspflege aktiv und besitzen teilweise auch selbst Pflegegrundstücke. Dadurch bietet es sich an, dass sich die Verbände insbesondere auch als Drittpartner etwa von Firmen in einem Artenschutzprojekt engagieren. Wie Unternehmen und Naturschutzorganisationen kooperieren können, zeigen die folgenden Beispiele.

4.3.1 NABU Gruppe Winnenden und Alfred Kärcher GmbH – Mit Hochdruck für den Amphibienschutz

Die Firma Kärcher aus Winnenden hat eine Patenschaft für die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) übernommen. Diese Amphibienart kommt nahe des Firmensitzes, im oberen Zipfelbachtal in Winnenden, vor. Dort betreut und pflegt die NABU Gruppe Winnenden seit Jahrzehnten unter anderem Feuchtwiesen mit Kleingewässern, die der Gelbbauchunke zur Laichablage dienen. Die Kleingewässer wurden vor einiger Zeit von der NABU Gruppe angelegt und sind mittlerweile stark zugewachsen. Um der Unke gute Bedingungen für eine erfolgreiche Laichentwicklung zu bieten, müssen diese Gewässer flach, besonnt und möglichst frei von üppigem Pflanzenwuchs sein.

Im Februar 2009 fanden bereits erste Biotoppflegemaßnahmen gemeinsam mit dem bekannten Unternehmen für die Gelbbauchunke statt. Die nahe den Unkentümpeln stockenden Bäume wurden entfernt oder zurückgeschnitten, um eine zu starke Beschattung der Gewässer zu verhindern. Mit einem Hochdruckgerät der Firma Kärcher wurde Anfang Oktober 2009 außerdem versucht, eine verstopfte Quelle nahe der Feuchtwiesen wieder zum Sprudeln zu bringen. Die Kosten der durchgeführten Biotoppflegemaßnahmen wurden von der Firma Kärcher getragen.

Doch nicht nur finanziell, sondern auch personell möchte sich die Kärcher GmbH am Amphibienschutz beteiligen. Ende Oktober 2009 fand ein gemeinsamer Aktionstag statt. Neben Regierungspräsident Johannes Schmalzl, dem Vorsitzenden der Kärcher-Geschäftsführung, Hartmut Jenner, und zahlreichen NABU-Mitgliedern nahmen auch vierzehn Auszubildende des Reinigungsgeräteherstellers teil. An diesem Nachmittag führten sie kleinere Pflegemaßnahmen durch und halfen dem Maschinenring Rems-Murr beim Abtransport von Mähgut. Mit Spaten ausgestattet beteiligten sie sich an der Schaffung von Laichmulden und Rohbodenstellen für die kleine Amphibienart. Mithilfe des Maschinenrings Rems-Murr konnten auch die älteren, zugewachsenen Laichgewässer stellenweise wieder vegetationsfrei und für die Gelbbauchunken besser nutzbar gemacht werden. Auch in den darauffolgenden Jahren fanden jeden Oktober Pflegeeinsätze statt.

Dieses dauerhafte Artenschutzprojekt soll nicht nur der Gelbbauchunke und anderen Amphibienarten zugutekommen, sondern auch weiterhin eine enge Kooperation zwischen dem Unternehmen und der NABU Gruppe Winnenden fördern.

4.3.2 NABU Kreisverband Göppingen und Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu – Lebensräume für die Gelbbauchunke

Im Kohlbachtal auf der Gemarkung Adelberg im Landkreis Göppingen wurde im Herbst 2008 eine Biotopverbesserungsmaßnahme für die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) durchgeführt. Ziel der Maßnahme ist, die dort lebende Unkenpopulation durch die Anlage von geeigneten Laich- und Aufenthaltsgewässern zu fördern. Das Projekt wurde unter Federführung des NABU Kreisverbandes Göppingen durchgeführt. Die Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu übernahm die gesamten Kosten für die Erdbauarbeiten.

Das ausgewählte Gebiet – ein ehemaliger Stubensandsteinbruch und der Randbereich einer rekultivierten Erd-Deponie – liegt im Schurwald inmitten eines Verbreitungsschwerpunktes der Gelbbauchunke. Auf zwei Teilflächen wurde eine größere Anzahl an Kleingewässern angelegt. Einst beherbergte das stillgelegte Steinbruchareal eine größere Population der Gelbbauchunke, die in Folge der Sukzession stark zurückgegangen war.

Die Maßnahme wurde in Abstimmung mit dem Referat 56 des RP Stuttgart, der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Göppingen, dem Kreisforstamt und der Gemeinde Adelberg, als Eigentümer der Grundstücke, durchgeführt. Über die Maßnahmen und den 111-Arten-Korb informiert vor Ort eine Tafel.

4.3.3 Schwäbischer Albverein – gesucht: Das 111. Artenschutzprojekt

Ein großer Teil der über 570 Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins organisiert regelmäßige Naturschutzaktionen und Landschaftspflegetage. Der hauptamtlich arbeitende Landschaftspflegetrupp des Vereins unterstützt Ortsgruppen bei diesen Einsätzen. Der Schwäbische Albverein nutzt nun die Möglichkeit, der Landschaftspflege durch den 111-Arten-Korb neue Impulse zu geben, und erhält dabei Unterstützung durch Regierungspräsident Johannes Schmalzl. Im November 2011 anlässlich des Naturschutztages in Ludwigsburg betonte dieser die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements bei Landschaftspflege und bei Maßnahmen im Zusammenhang des 111-Arten-Korbs. Spontan kündigte er dabei seine Teilnahme beim 111. Einsatz des Schwäbischen Albvereins im Rahmen der landesweiten Aktion an.



Abbildung 9:
Der NABU Kreisverband Göppingen legte mithilfe der Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu mehrere kleine Laichgewässer für die Gelbbauchunke an.
Foto: Bettina Marx



Abbildung 10: Informationstafel der Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu

Bis Ende 2011 wurden bereits von 51 Albvereins-Ortsgruppen 73 einmalige Aktionen und auch Artenschutzprojekte mit mehreren Aktionen gemeldet. Damit sind zwei Drittel der Zahl 111 bereits erreicht. Die Ortsgruppen wurden 2012 über die Albvereinsblätter dazu aufgerufen, sich weiterhin zu engagieren und neue oder erweiterte Artenschutzprojekte zu melden. Die Ortsgruppe, welche die 111. Aktion meldet, bekommt dann Besuch und tatkräftige Unterstützung von Regierungspräsident Johannes Schmalzl.

4.3.4 Erfahrungen mit Verbänden und Vereinen

Das Projektbeispiel der Gelbbauchunkentümpel in Adelberg zeigt, wie mit finanzieller Unterstützung eines Unternehmens die Lebensraumbedingungen einer Art verbessert werden konnten. Ohne diese Mittel hätten die Maßnahmen nicht oder erst zu einem viel späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Im Winnender Beispiel kam es im Rahmen des 111-Arten-Korbs durch die Vermittlung des Regierungspräsidiums erstmalig zu einer Zusammenarbeit zwischen der Kärcher GmbH und der NABU Gruppe. Die jährlichen Pflegeeinsätze auf der Feuchtwiese im Naturschutzgebiet werden überwiegend eigenständig von beiden Kooperationspartnern organisiert.

In der Vergangenheit tauchte die Frage auf, wie damit umgegangen wird, wenn beispielsweise Unternehmen im Rahmen des 111-Arten-Korbs in laufende Projekte von Naturschutzorganisationen einsteigen. Manche Ortsgruppe empfand es als unfair, dass sie seit Jahren die Naturschutzarbeit verrichtet und nun Dritte dafür die öffentliche Anerkennung, beispielsweise bei Presseterminen, einheimsen. Doch auch hier sollte wieder darauf verwiesen werden, dass sich Menschen hauptsächlich durch konkrete Aktionen für Naturschutz interessieren und begeistern lassen – insbesondere diejenigen, die bisher noch nicht aktiv geworden sind. Dass dieser Personenkreis dabei zugleich mit einer Naturschutzorganisation in Berührung kommt und sich von der sinnvollen Arbeit dieser überzeugen kann, davon profitieren alle in gleichem Maße.

4.4 Projekte mit der Evangelischen Landeskirche

Auch die Evangelische Landeskirche Württemberg beteiligt sich am 111-Arten-Korb. Neben den Wirtschaftsunternehmen ist sie ein weiterer Projektpartner, bei dem der Artenschutz nicht direkt zum täglichen Aufgabengebiet gehört. Bereits 2008 entstand ein Kontakt zwischen dem Umweltbeauftragten der Landeskirche und der LUBW, bei dem erste Ideen für Artenschutzaktionen besprochen wurden. Im weiteren Verlauf wurde das Referat 56 des RP Stuttgarts in die Gespräche und den Projektablauf mit eingebunden.



Abbildung 11: Eine der 100 von der Evangelische Landeskirche Württemberg zur Verfügung gestellten Elsbeeren wurde im Jahr 2009 vom Kindergarten Kleiningersheim im Pfarrgarten der Kirchengemeinde gepflanzt. *Foto: Reinhard Wolf*

4.4.1 Evangelische Landeskirche Württemberg

Die Landeskirche, unter Federführung des Büros des Umweltbeauftragten, hat mehrere Artenschutzaktionen ins Leben gerufen, bei denen Kirchengemeinden und Privatpersonen zum Mitmachen aufgerufen waren.

Ab 2009 wurden 100 Elsbeeren an interessierte Kirchengemeinden verschenkt, und von diesen dann an geeigneten Standorten eingepflanzt. Für den Großen Abendsegler (*Nyctalus noctula*) wurden in Kooperation mit der Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH aus Schorndorf Fledermauskästen vergeben und ebenfalls von interessierten Gemeindemitgliedern aufgehängt. Ziel war es außerdem, ein kircheneigenes Grundstück zu finden, wo Pflegemaßnahmen für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) durchgeführt oder die Pflege entsprechend den Anforderungen der Schmetterlingsart angepasst werden sollten. In der Summe sollten sich so insgesamt 111 Artenschutzmaßnahmen ergeben.

Die Auftaktveranstaltung für diese Aktion fand am 8. Oktober 2009 im Garten des Landesbischofs Dr. Otfried July in Stuttgart statt, wo er im Beisein der Presse die erste Elsbeere pflanzte und ein Fledermauskasten angebracht wurde. Die ursprünglich zu erwartende Anzahl an gepflanzten Elsbeeren und aufgehängten Fledermauskästen wurde weit übertroffen, die Suche nach einem Grundstück gestaltete sich jedoch schwieriger.

Der Landeskirche ist es ein Anliegen, unter dem biblischen Motto „Schöpfung bewahren“, auch auf eigenen Liegenschaften den Artenschutz zu fördern. Viele Kirchengemeinden sind daher beispielsweise gegenüber an Kirchengebäuden nistenden Vogelarten bereits aufgeschlossen. Um die Akzeptanz und die Möglichkeiten der Förderung von Arten in und an Kirchengebäuden weiter voranzubringen, fanden 2009 und 2010 zwei Informationsveranstaltungen des Umweltbeauftragten der Landeskirche statt. Die Fortbildungsseminare wandten sich insbesondere an Kirchengemeindeglieder und Mitarbeiter der Kirche. Daran beteiligt waren neben der LUBW auch der NABU Landesverband und die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg.

Darüber hinaus kam es zu einer Kooperation zwischen der Landeskirche und der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg. Gefördert durch die Stiftung wurden 500 „Hochzeits-Elsbeeren“ finanziert und bereitgestellt, die interessierte Paare anlässlich ihrer kirchlichen Trauung anfordern und pflanzen konnten. Die Aktion ist bereits abgeschlossen und alle 500 Elsbeeren sind gepflanzt.

Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg

4.4.2 Erfahrungen mit Kirchenprojekten

Die von der Landeskirche und der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg für Kirchengemeinden und Privatpersonen bereitgestellten Elsbeeren und Fledermauskästen waren schnell in ganz Württemberg vergriffen. Für die Empfänger war dies eine relativ leichte Art, sich mit einem kleinen Beitrag am Artenschutz zu beteiligen. Landesweites Ziel sollte es sein, weiterhin die Landeskirchen und Kirchengemeinden mit ihren Liegenschaften und Grundstücken in den 111-Arten-Korb mit einzubeziehen.

5 Weitere Aktivitäten des Regierungspräsidiums Stuttgart

Der Schwerpunkt im Regierungspräsidium Stuttgart liegt in der Initiierung, Koordinierung und Betreuung konkreter 111-Arten-Korb-Maßnahmen. Daneben wurden jedoch von Referat 56 noch weitere Aktivitäten unternommen, um den 111-Arten-Korb bekannter zu machen. In der Mitgliederzeitschrift „Blätter des Schwäbischen Albvereins" wurden mehrere Berichte über den 111-Arten-Korb abgedruckt und darin auch die Ortsgruppen zum Mitmachen aufgerufen.

Bei einem Vortrag vor Mitgliedern des Rotary Clubs Bad Mergentheim wurden konkrete Möglichkeiten der Beteiligung am 111-Arten-Korb vorgestellt und Werbung für die Übernahme einer Patenschaft gemacht.

Den Abteilungsleitern des Regierungspräsidiums wurde der 111-Arten-Korb vorgestellt und Möglichkeiten der Teilnahme unterbreitet. Im Haus hat das Referat 53.1 – Gewässer I. Ordnung, Hochwasserschutz, Gebiet Süd eine Pflegepatenschaft für eine zugewachsene Kiesinsel im Neckar übernommen, wo seither jährlich ein Teil der Insel für den Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) freigehalten wird. Auch das Referat 56 – Naturschutz und Landschaftspflege hat selbst eine Patenschaft für die Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) in einem Naturschutzgebiet im Landkreis Göppingen übernommen und unterstützt dort aktiv die jährliche Heidepflege für die Küchenschelle.

Regierungspräsident Johannes Schmalzl ist von der Sinnhaftigkeit des 111-Arten-Korbs überzeugt und möchte auch selbst aktiv sein. Das zeigt nicht nur seine Teilnahme an zahlreichen 111-Arten-Korb-Terminen im Regierungsbezirk – die Koordinierungsstelle im Regierungspräsidium hat 2012 auch selbst eine Pflegepatenschaft übernommen.

6 Rolle der unteren Naturschutzbehörden bei der Umsetzung

Die unteren Naturschutzbehörden in den Landratsämtern sowie auch die zuständigen Ämter der kreisfreien Städte werden in der Regel zu Projekten des 111-Arten-Korbs hinzugezogen. Sie unterstützen das Referat 56 des Regierungspräsidiums bei der Projektsuche für z. B. Unternehmen und begleiten in einzelnen Fällen die Projektpartner bei der Durchführung von Maßnahmen. Dies ist schon allein aufgrund der Nähe zu den lokalen Akteuren sinnvoll.

Einige untere Naturschutzbehörden betreiben eigene 111-Arten-Korb-Projekte bereits seit einem längeren Zeitraum. Nach einem landesweiten Aufruf der ehemaligen Umweltministerin Tanja Gönner übernahmen weitere Naturschutzbehörden Patenschaften im Rahmen des 111-Arten-Korbs.

In den mit dem Regierungspräsidium Stuttgart geschlossenen Zielvereinbarungen für 2012 verpflichteten sich die elf unteren Naturschutzbehörden der Landkreise zudem, für die Übernahme einer Patenschaft im Rahmen des 111-Arten-Korbs zu werben, insbesondere bei Schulen, Vereinen und sonstigen Organisationen.

7 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil des 111-Arten-Korbs. Dabei geht es nicht um Effekthascherei, sondern um Werbung für mehr Akzeptanz für den Artenschutz in der Gesellschaft. Natürlich ist dabei Voraussetzung, dass das konkrete Projekt, sei es die Pflege einer Wacholderheide oder die Pflanzung einer Hecke, naturschutzfachlich Sinn macht. Aber darüber hinaus ist die begleitende Öffentlichkeitsarbeit von hoher Bedeutung. Im Regierungsbezirk Stuttgart wird so gut wie jedes Artenschutzprojekt öffentlich vorgestellt. Wird beispielsweise ein Gelbbauchunkentümpel angelegt, kann nach Fertigstellung das Ergebnis von der eingeladenen Presse und anderen interessierten Personen begutachtet werden. Auch bei Pflegepatenschaften wird zu mindestens einem Geländeeinsatz die Presse und je nach Anlass auch andere Medienvertreter, wie Radio und Fernsehen, eingeladen. In der Regel nehmen auch Regierungspräsident Johannes Schmalzl oder Regierungsvizepräsident Christian Schneider daran teil. Bisher fanden die Naturschutzprojekte ausnahmslos



Abbildung 12: Die Schautafeln im Naturschutzgebiet „Kaltes Feld“ informieren über die interessante Lebensweise des Kreuzenzian-Ameisenbläulings und das Engagement der Firma Schuler bei der Heidepflege.

positiven Anklang in der Öffentlichkeit. Dies ist eine Gelegenheit zu zeigen, dass der Naturschutz nicht nur „Verhinderer", für z. B. Bauvorhaben ist, sondern dass er auch positiv besetzt ist und von einem breiten Personenkreis unterstützt wird.

Die Naturschutzverwaltung des Landes Baden-Württemberg bietet auf der Internetseite des 111-Arten-Korbs den Projektbeteiligten die Möglichkeit, das eigene Projekt darzustellen. Daraus ergeben sich Vorteile für die Beteiligten und auch für bisher Untätige, die sich in der inzwischen umfangreichen Projektberichtsammlung Anregungen für eigene Maßnahmen und Projektideen holen können.

Die Projektpartner wie Ortsgruppen und Unternehmen veröffentlichen in der Regel ihre Projekte nicht nur auf der Internetseite des 111-Arten-Korbs, sondern auch auf ihren eigenen Webpräsenzen.

Neben dem allgemein gehaltenen Faltblatt der LUBW zum 111-Arten-Korb hat das Referat 56 auch eigene Faltblätter konzipiert und veröffentlicht. In einem werden beispielsweise ausschließlich Firmenprojekte samt Pressereaktionen vorgestellt. Ein solches Faltblatt vorlegen zu können, kann bei der Gewinnung neuer Projektbeteiligter helfen.

Informationstafeln sind ein dauerhaftes Zeichen für Engagement. Bereits an vier Stellen im Regierungsbezirk Stuttgart weisen einheitlich gestaltete Tafeln auf die dortigen Projekte hin. Die Finanzierung übernahmen dabei die beteiligten Unternehmen.

8 Erfahrungen mit dem 111-Arten-Korb

Insbesondere zu Beginn des Aktionsplanes Biologische Vielfalt und des 111-Arten-Korbs gab es vereinzelt kritische Stimmen, die besagten, dass die Aktionen doch nur „Show" seien und sie das Artensterben nicht aufhalten könnten. Aber diesen Anspruch hat der 111-Arten-Korb nie für sich erhoben. Er ist ein kleines, aber dennoch wichtiges Puzzleteilchen innerhalb einer Vielzahl von Maßnahmen, die erforderlich sind, um den Artenrückgang auch nur annähernd aufzuhalten. Er ist ein wichtiges Kommunikationsmittel, um mit Menschen aller Gesellschaftsgruppen ins Gespräch zu kommen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass in ersten Gesprächen, zum Beispiel mit Vorstandsmitgliedern von Firmen, Schulrektoren, oder auch Bauhofmitarbeitern in aller Regel zunächst eine große Unkenntnis vorhanden ist. Etwa so wie bei den Vertretern des Naturschutzes in der Regel Unwissenheit herrscht, wenn Firmenvorstände von Kapitalerhöhungen und Bilanzen berichten. Die Verwunderung ist groß, wenn beispielsweise erklärt wird, dass es nicht nur die Honigbiene gibt, sondern über 400 Wildbienenarten in Baden-Württemberg vorkommen.

Es ist derzeit geradezu modern, mal ein Wildbienenhotel zu bauen und aufzustellen, deshalb sind Partner schnell gefunden. Hierbei ist aber die Botschaft wichtig, dass das Wildbienenhotel alleine nichts nützt, wenn die Nahrungsgrundlage im Umfeld fehlt. Das übergeordnete Ziel ist, die Zusammenhänge in der Natur beispielhaft zu vermitteln. Ein weiteres gutes Beispiel sind die beiden Falterarten Kreuzenzian- und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*). Werden diese Namen zum ersten Mal in einem ersten Kennenlerngespräch genannt, ruft dies beim Gegenüber zunächst Heiterkeit hervor. Wird dann aber die spannende Entwicklungs- und Lebensgeschichte dieser Falter und die komplizierten Abhängigkeiten von speziellen Ameisenarten und Wirtspflanzen erläutert, staunen die Gesprächspartner über die komplexen Zusammenhänge in der Natur. Daher ist es wichtig, die biologischen Zusammenhänge seinen Projektpartnern auf verständliche Art zu vermitteln. Es kommt dann sogar vor, dass Parallelen zu Konzernstrukturen erkannt werden.

Kritiker führen manchmal auch ins Feld, dass Veranstaltungen des 111-Arten-Korbs insbesondere Kommunalpolitikern eine Bühne bieten, sich in der Öffentlichkeit – entgegen der Realität – naturschutzfreundlich darzustellen. Das mag im Einzelfall auch so sein. Aber wichtiger ist, dass Politiker auch erkennen, dass nicht nur mit der Einweihung von Straßen, sondern auch mit Engagement für die Natur positive Schlagzeilen möglich sind. Und wer sich konkret für die Natur einsetzt, soll dafür auch die öffentliche Aufmerksamkeit bekommen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass zum Beispiel Aktionen mit Schülern schnell wieder verpuffen würden, sobald das Schuljahr bzw. das Projekt beendet sei. Es stellt sich also die Frage nach der Nachhaltigkeit solcher Aktionen. Was tatsächlich bei Kindern und Jugendlichen „hängen bleibt", ist immer schwer messbar. Letztendlich ist es aber eine Daueraufgabe der Naturschutzakteure, in der Öffentlichkeit immer wieder für die Mitarbeit im Naturschutz zu werben und Naturschutzthemen im Bewusstsein zu halten.

Das Besondere am 111-Arten-Korb ist, dass er über die Bewusstseinsbildung hinaus geht und aus dieser auch konkretes Handeln werden lässt. Dass dies nicht selbstverständlich ist, haben Umfragen an Schulen in Zusammenarbeit mit der Abteilung 7 – Schule und Bildung des Regierungspräsidiums gezeigt. An den Schulen im Ostalbkreis wurden bereits laufende Naturschutzprojekte abgefragt. In den ganz überwiegenden Fällen zeigte sich, dass sich die Projekte nur auf das Beobachten und Bewerten von Natur beschränkten, ohne dass daraus konkretes Handeln folgte. Beispiele hierfür sind die Aufzucht von Schmetterlingsraupen im Klassenzimmer oder auch chemische Gewässeruntersuchungen.

111-Arten-Korb-Projekte können in der Regel nur durch eine gewisse Beharrlichkeit, viel Engagement und fachlichen Input seitens der Naturschutzverwaltung zum Erfolg geführt werden. „Selbstläufer", bei denen die Projektpartner nach einer begleitenden Anfangsphase eigenständig aktiv werden sind selten und gelingen vor allem dann, wenn einer der Partner naturschutzfachliche Erfahrung mitbringt, also wenn beispielsweise Kooperationen mit Naturschutzorganisationen eingegangen werden.

Die Aktion 111-Arten-Korb ist auf einem guten Weg. Es zeigt sich jedoch, dass ein langer Atem notwendig ist, um ein solches Programm in den verschiedenen Verwaltungsebenen und in der Öffentlichkeit zu etablieren. Ein Programm, das auf viele Jahre angelegt sein muss.

Vonseiten der Naturschutzverwaltung sind meistens umfangreiche Hilfestellungen notwendig, sowohl bei der Ideenfindung als auch bei der Umsetzung. Letztendlich stellt sich die Frage, ob dieser Zeitaufwand im richtigen Verhältnis zum Ergebnis steht. Wir meinen ja. Die Auseinandersetzung mit Eingriffen in Natur und Landschaft, ihre Beurteilung und die Vermeidung von noch Schlimmerem machen einen großen Teil der Arbeit der unteren Naturschutzbehörden und der Naturschutzreferate in den Regierungspräsidien aus. Der Naturschutz, insbesondere der amtliche Naturschutz wird daher in der Öffentlichkeit häufig nur als Verhinderer von Projekten wahrgenommen. Als derjenige, der auf Planungen anderer gesellschaftlicher Gruppen reagiert und nur Probleme macht. Der 111-Arten-Korb ist ein gutes Instrument, um mit Bürgerinnen und Bürgern im positiven Sinne über Naturschutzthemen ins Gespräch zu kommen.

In der Anfangszeit war der Zeitaufwand besonders groß, um eigene Konzepte zu entwickeln und erste Partner für den 111-Arten-Korb zu gewinnen. Inzwischen können wir – wie dargestellt – auf eine ganze Reihe erfolgreicher Projekte verweisen, die es einfacher machen, neue Partner zu finden. Es zeigt sich aber, dass ein Instrument wie der 111-Arten-Korb langfristig angelegt sein muss, um seine Wirkung zu entfalten und an Effizienz zu gewinnen.

9 Literatur und Quellen

BfN – Bundesamt für Naturschutz (2012): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. – www.biologischevielfalt.de – Abgerufen am 15.09.2012

Hommel, M. (2008): Der 111-Arten-Korb – Ein wichtiger Baustein des „Aktionsplans Biologische Vielfalt". – Sonderdruck aus Naturschutz-Info 3/2007 + 1/2008: 9–10.

MLR – Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg: Aktionsplan Biologische Vielfalt. – www.aktionsplan-biologische-vielfalt.de – Abgerufen am 15.09.2012

10 Weiterführende Informationen

Aktionsplan Biologische Vielfalt:
www.aktionsplan-biologische-vielfalt.de

Mitmachen beim 111-Arten-Korb:
www.naturschutz.landbw.de/servlet/is/67649/

Impulse für die Vielfalt:
www.enbw.com/content/de/impulse/aktuelles/amphibienschutzprogramm/index.jsp

Projekt mit der Evangelischen Landeskirche:
www.hochzeitselsbeere.de

Landesbildungsserver:
www.schule-bw.de/unterricht/faecher/biologie/projekt/artenschutz/

www.schule-bw.de/unterricht/faecher/biologie/projekt/artenschutz/hecke.html

www.schule-bw.de/unterricht/faecher/biologie/material/tier/insekt/hautfluegler/wildbienen_schickhardt.html

Dipl.-Ing. (FH) Bettina Marx

Referat 56 – Naturschutz und Landschaftspflege des Regierungspräsidiums Stuttgart
bettina.marx@rps.bwl.de

Dipl.-Ing. (FH) Barbara Haas

Referat 56 – Naturschutz und Landschaftspflege des Regierungspräsidiums Stuttgart
barbara.haas@rps.bwl.de